

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnik und die Gemeinde Dhorn

Nr. 193

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnik und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnik behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Ramenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Ruz. Adolfs-Str. 2, Fernruf nur 551

Freitag, den 18. August 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bzw. 15 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Die satanische Politik des Kreml / Die Aufstandsbewegung in Warschau

Anfang August brach im Rücken der kämpfenden deutschen Front in der Stadt Warschau eine Aufstandsbewegung aus, deren Drahtzieher in London und Moskau zu suchen sind. Es kann schon jetzt festgestellt werden, daß sich die Aufständischen offensichtlich völlig falsche Vorstellungen gemacht hatten über die ihnen von außen zukommende Hilfe. Die Unsichtbarkeit des Unternehmens wurde schon in dem Augenblick klar, in dem es der Wehrmacht gelungen war, den Stoß der sowjetischen Armeen in beachtlicher Entfernung vor Warschau aufzufangen und abzustopfen.

Wie sich erwies, wurde das Signal zum Vorschlagen für die Untergrundbewegung in Warschau von der polnischen Emigrantenregierung in London gegeben, wobei Moskau Unterstützung durch die angeblich vorrückenden sowjetischen Armeen zusagte. Nachdem sich diese Hilfe als illusorisch erwies, verfuhr Moskau, durch Rundfunk- und Presseagenturen sich von aller Verantwortlichkeit für den Aufstand reinzuwaschen und die Alleinverantwortung für das Mißglück und im Zusammenhang befindliche Unternehmen auf die Londoner Emigrantenregierung abzuwälzen.

Wenn man sich der Tatsache erinnert, daß kürzlich ein offener Funkspruch der polnischen Aufständischenverbände aufgefunden wurde, in dem es hieß: „Wir sind von den Russen verlassen. Das ist das Ende der polnischen Armee!“, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß auch die so heraufbeschworene blutige Niederlage dieses Aufstandes durch die deutsche Belagerungsmacht ein von Moskau beabsichtigter Fankrieg gegen die den Sowjets unbehaglichen, nach London tendierenden Elemente der Untergrundbewegung in Warschau ist.

Das satanische Spiel der Sowjets

Einzelheiten, die in Berlin über die Aufstandsbewegung in Warschau bekannt werden zeigen mit eindringlicher Deutlichkeit, mit welcher niederträchtigen Mitteln die Wehrmacht des Kreml die polnischen Aufständischen in den Tod getrieben haben. Nachdem man zunächst die Aufständischen dazu ermutigt hatte, den Befehl zum Vorschlagen, der von London aus gegeben worden war, auszuführen, ließ man die Aufständischen in dem Glauben, daß sowjetische Truppen in aller Kürze in Warschau einmarschieren würden. In Wirklichkeit wußte man in Moskau ganz genau, daß ein solches Unternehmen völlig aussichtslos war. Moskau lernte also die Aufständischen, ohne mit der Wimper zu zucken, der deutschen Garnison in

Warschau aus und besaß obendrein noch die Dreifaltigkeit, eine Erklärung zu veröffentlichen, in der der Kreml von den Aufständischen abriecht und die Revolte als ein Unternehmen bezeichnete, das im Auftrage der polnischen Exilregierung in London — also der Stelle, die Moskau besetzen möchte, erfolge und mit den Kommandostellen der Sowjetarmee nicht abgestimmt war.

Daraus entstand eine heftige Auseinandersetzung in der Londoner Presse, und es erschienen dort Überschriften wie „Die Tragödie von Warschau“. „News Chronicle“ schreibt wörtlich: „Unter denjenigen, die über die wirklichen Gehehnisse auf dem laufenden sind, hat die Beschuldigung, daß die Sowjetregierung absichtlich Warschau nicht angegriffen hat, die größte Entrüstung hervorgerufen, besonders da man sich sagt, daß die Bolschewiken aus politischen Gründen so gehandelt haben.“ Auch die Schweizer Presse befaßt sich eingehend mit dem trivialen Spiel, das in Warschau getrieben worden ist und kommt zu dem Schluss, daß Moskau, ohne das eigene Prestige durch neue Säuberungsmaßnahmen zu belasten, jetzt das Ziel der Liquidierung der Polen erreicht habe. Moskau könne jetzt, ohne durch die inzwischen von den Deutschen im Kampf liquidierte polnische Widerstandsbewegung gehindert zu sein, in Polen nach eigenem Gutdünken schalten. Der Kreml hat also erreicht, was er wollte, er hat die ohnehin schon verworrenen polnischen Fäden noch mehr durcheinandergebracht, die Londoner polnische Exilregierung in Mißkredit gebracht und die polnische Untergrundbewegung in den Tod geschickt.

„Welle von „V 1“-Geschossen“ / Evakuierung Londons eine chaotische Angelegenheit

Das nun schon neun Wochen anhaltende schwere Vergeltungsfeuer auf den Raum von Groß-London und Südbengland hat nach englischen Meldungen eine erhebliche Verschärfung erfahren. Wie Reuter meldet, wurden Wellen von „V 1“-Geschossen zu einer Reihe schwerer Angriffe auf Südbengland von den Deutschen über den Kanal geschickt.

Mit dem verstärkten „V 1“-Beschub wird auch die Verärgerung der Londoner Presse über die Auswirkungen des Vergeltungsfeuers lebhafter. Wieder ist von Schäden, hundentlangem Bergungsarbeiten, umfangreichen weiteren Evakuierungen die Rede.

August 1944

Pulsnik, 18. August

Der Blick auf die Lage an den Fronten und die Intensivierung des Luftkrieges der Anglo-Amerikaner läßt erkennen, daß der Feind in diesen Augustwochen allenthalben zu großen Schlägen ausholt, und Anstrengungen auf sich nimmt, die nach Lage der Dinge offensichtlich einen Wettlauf mit der Zeit bedeuten. Der britische Ministerpräsident hatte in seiner letzten Rede sehr viel an Optimismus verbreitet aber doch an mehr als einer Stelle durchblicken lassen müssen, daß Deutschland im Begriff steht, technisch und rüstungsmäßig aufzuholen. Er hatte insbesondere davon gesprochen, daß eine qualitative Überlegenheit Deutschlands in der Luft für die Zukunft in Rechnung gestellt werden müsse, und angesichts der Tatsache, daß die Anglo-amerikaner ihre Erfolge im Westen in erster Linie auf Grund ihrer Luftüberlegenheit erringen konnten, während der deutsche Einzelkämpfer sich nach wie vor als überlegen gezeigt hat, war gerade dieser Ausbruch eine besondere Bedeutung beizumessen. Der Einsatz von B 1 war ja nur ein, wenn auch außerordentlich erfolgreicher symptomatischer Auftakt im Prozeß der Revolutionierung der Kriegsführung durch deutschen Erfindergeist und die totalen Kriegsanstrengungen eines ganzen Volkes. Die gegnerische Führung weiß, daß wir nicht blaffen, wenn wir Waffen ankündigen, die dem Feinde ein neues Gesicht geben werden und sie versucht alles, um den Krieg vorher zu entscheiden.

Unter diesem Gesichtswinkel muß die derzeitige Lage vor allem im Westen gesehen werden. Daß der deutsche Soldat, der auch als Einzelkämpfer alles zu gewinnen und nichts zu verlieren hat, bis zum letzten Blutstropfen kämpft und in seiner kämpferischen Haltung ungebrochen ist, hat neben vielen anderen das Beispiel von St. Malo bewiesen. Die Nation hat ein Recht darauf stolz zu sein. Die Nation weiß aber

Evakuierung Londons eine chaotische Angelegenheit

Die englischen Eisenbahngesellschaften mühen sich jetzt sogenannte Beamtensonderzüge zusammenzustellen, berichtet „Daily Express“; denn es gelte nunmehr, eine große Zahl von Regierungsbeamten mit ihren Familien aus London wegzuschaffen. Die Beamten hätten sich geweiht, ihre Familien allein in London zurückzulassen und sie weiter den Gefahren der „V 1“-Geschosse auszusetzen.

Wachsende Furcht vor „V 2“

Eine immer größere Aufregung macht sich infolge der plötzlich in das englische Volk hineingetragenen Unruhe überall in der Öffentlichkeit breit. Sie ist neuerdings aus Furcht vor „V 2“ sowie die wachsende Erkenntnis gesteigert worden, daß ein Wettlauf um die Zeit zwischen den alten alliierten Waffen und den neuen deutschen Waffen eingeleitet habe.

Seit dem vorletzten Wochenende, an dem der Montag allgemeiner Bankfeiertag in England war, ist das Londoner Geschäftsleben noch nicht wieder in Gang gekommen. Die meisten Betriebe sind noch immer geschlossen und mit der Evakuierung beschäftigt, während ihre Angestellten irgendwo im Lande verstreut abwartend sitzen. Im übrigen beginnt man in London allmählich einzusehen, daß die Verbesserungsbereitschaft völlig sinnlos sind; angesichts der wachsenden und viel stärkeren Vernichtungsbereitschaft von „V 1“ mühen diese Versuche unbereinigten Beobachtern an, als wolle die britische Regierung ein Faß ohne Boden mit Wasser füllen.

Buckingham-Palast durch B 1 getroffen

Wie Reuter meldet, gehörte bei den letzten Angriffen der deutschen Fernwaffe B 1 zu den getroffenen oder durch Luftdruck beschädigten Objekten auch der Buckingham-Palast. Somit wurden an bekannten Gebäuden noch die Fleischhälften am Londoner Zentrum getroffen.

ES I und Ritterkreuz zugleich

Der 24jährige Obergefreite Josef Schimmler aus Wühlertann (Kreis Schwäbisch-Hall), der mit seinem Patenschaft an einem Tag acht schwere sowjetische Panzer vernichtete, zwei weitere bewegungsunfähig schoß und dadurch den feindlichen Durchbruch verhinderte, wurde für seine Tat mit dem ES I und dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

Nach einer Meldung aus Groton (USA) sind die dortigen Unterebeschäftigten, in denen 8000 Arbeiter beschäftigt werden, durch einen Streik stillgelegt worden.



Der Dom zu Trier durch Terrorbomber schwer getroffen. Unser Bild zeigt den Dom zu Trier im unzerstörten Zustand. Weltbild

Seegegefecht vor der Atlantikküste

Vor der französischen Atlantikküste versenkten, wie der Wehrmachtbericht vom 17. August meldete, deutsche Seestreitkräfte und Sicherungsfahrzeuge in den Morgenstunden des 15. August in mehreren Gefechten mit überlegenen feindlichen Streitkräften zwei Fernrörer und beschädigten einen Kreuzer.

Minensuchboote, die bereits in der Nacht östlich der Ile Neu aus großer Entfernung von starken feindlichen Einheiten ohne Erfolg beschossen worden waren, flohen mehrere Stunden später auf einen feindlichen Flottenerverband, der aus einem Kreuzer und vier Fernrörern bestand und in diesem Seegebiet auf- und abpatrouillierte. Gleichzeitig mit dem Feind eröffneten unsere Boote um 5.40 Uhr heftiges Feuer auf den weit stärkeren Gegner. In zwölftündigem, hartnäckigem Kampf konnten die Geschützbedienungen unserer Boote auf dem schwerbewaffneten Kreuzer zahlreiche Treffer erzielen.

Artillerie-Abteilung mitten durch den Feind zurückgeführt

Der Führer verließ am 11. August das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant d. R. Gerhard Simons, Batteriechef in einem norddeutschen Artillerie-Regiment als 547. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Oberleutnant d. R. Simons, der sich das Ritterkreuz in den Winterkämpfen 1943/44 südlich Veningrad erworben hatte, war Führer der Stabsbatterie und Regiments-Nachrichtensoffizier, als die III. Abteilung des Regiments westlich Molodcano in Gefahr geriet, von rechts und links vorbestoßen dem Feind abgegriffen zu werden. Mit einer kleinen Gruppe beherzter Kanoniere vorausmarschierend, kämpfte Oberleutnant Simons der Abteilung den Weg durch die bereits in ihrem Rücken stehenden Sowjets frei. Als die nachrückenden Sowjets die am Ende der Kolonne marschierende Batterie überfielen, eilte der 23jährige Offizier sofort zurück und leitete die Abwehr. In direktem Nichten wurde die Angriffswelle der Bolschewiken zusammengebrochen. Der Marsch konnte weitergehen, aber die Batterie wurde von sowjetischen Panzern umschwärmt, die Teile der Kolonne abzuschneiden versuchten. Hierbei fielen durch das bolschewistische Feuer zwei, es wurde immer schwieriger, die Geschütze mitzuführen. Endlich ließ Oberleutnant Simons auf zwei schwere Paß auf Selbstfahrlafette, mit deren Hilfe er die Panzer der Sowjets verdrängte. So gelang es ihm die Batterien in die neue Front zurückzuführen. — Oberleutnant d. R. Simons wurde am 5. Februar 1921 als Sohn des Professors Simons in Königsberg i. Pr. geboren.

Im Ehrenblatt des deutschen Heeres genannt

Oberleutnant d. R. Martin Weiffen aus Dresden hat sich als Kompaniechef durch persönliche Tapferkeit und geistreiche Feuerleitung seiner schweren und leichten Geschütze ausgezeichnet. Bei einem Durchbruch der Sowjets leitete der Kompaniechef mit dem Funkgerät aus dem Bunker das Feuer auf ein etwa zehn Meter zurückliegendes Haus, das der Gegner besetzt hatte. Als das Haus durch Volkstreffere zusammenstürzte, brach Oberleutnant Weiffen mit acht Mann durch den Feind bis zu seiner Feuerstellung durch und zog seine Geschütze vor den Augen des Gegners aus der Feuerstellung zurück. Nur seiner persönlichen Entschlossenheit und Umächt hat es die Kompanie zu danken, daß sie ohne Ausfall an Waffen wieder zu den Hauptkräften stoßen konnte.

Die Brillanten für Model

Der Führer verlieh Generalleutnant Walter Model, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Mitte als 17. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Generalleutnant Model ist damit der zweite Brillantenträger des Heeres. Die höchste Tapferkeitsauszeichnung, die ihm jetzt verliehen wurde, stellt gleichzeitig eine erneute Anerkennung für die hartkämpfenden deutschen Truppen der Ostfront dar.

Eichenlaub für den Verteidiger von St. Malo

Der Führer verlieh dem Kommandanten der Festung St. Malo, Oberst Andreas von Aulock, als 551. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Berdiente Auszeichnung

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an Fahnenjunker-Oberwachtmelster Volkmann aus Dungen (Kreis Osterode, Ostpr.). In wertvoller Unterstützung militärischer Kommandobehörden hat Oberwachtmelster Volkmann auf einem besonders schwierigen militärischen Fachgebiet durch umfangreiche Studien und hingebungsvolles geistiges Schaffen den Grund für entscheidende Maßnahmen gelegt.

Ritterkreuzträger gefallen

Als Batteriechef in einem Flakregiment fiel an der Ostfront der mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Hauptmann Paul Reimling aus Düsseldorf. Als Unteroffizier zog er in den Krieg, wurde 1941 Offizier. Selbstständig und entschlußkräftig, zeichnete er sich im Winter 1943/44 in den Kämpfen im Mittelabschnitt der Ostfront so hervorragend aus, daß ihm der Führer am 26. März 1944 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh.

„Kein Kompromiß mit den Engländern“, so erklärte Subhas Chandra Bose, das Oberhaupt der proindischen Regierung des freien Indiens. Für die Indier gelte es, so sehr Bese fort, alle Kräfte zusammenzufassen. Die indische Nationalarmee werde weitermarschieren, bis der Endsiege erreicht sei.